

# Ansprachen anlässlich der Preisverleihung

## Rede Prof. Dr. Albert Löhr

Vorsitzender des Deutschen Netzwerks Wirtschaftsethik

**A**ls Vorsitzender des Deutschen Netzwerks Wirtschaftsethik (DNWE) und der Preisjury, sowie als offizieller Gastgeber der heutigen Veranstaltung darf ich Sie herzlich zur Verleihung des Preises für Unternehmensethik 2006 begrüßen. Ich freue mich sehr, dass Sie – teilweise von weit her – den Weg in dieses wunderschöne Wildt'sche Haus in Basel gefunden haben. Eine Fabrikantenvilla aus dem Rokoko-Jahr 1764 – sicher ein würdiger Ort für unsere Veranstaltung. Auch das Datum könnte treffender nicht gewählt sein, wurde doch vorgestern am 10.12. mit dem „Tag der Menschenrechte“ wieder an die Verabschiedung der UN-Menschenrechtskonvention am 10. Dezember 1948 erinnert.

Die Novartis AG wird heute mit dem „Preis für Unternehmensethik 2006“ des DNWE ausgezeichnet für ihre konsequente und nachhaltige, konzernweite Umsetzung der zehn Prinzipien des Global Compact. Nicht vorstellbar wäre eine solche Würdigung, ohne zugleich die herausragende konzeptionelle und auch praktische Arbeit der Novartis Stiftung für Nachhaltige Entwicklung mit einzubeziehen. Sie leistet sowohl im Rahmen der wissenschaftlichen Diskussion als auch bei der Operationalisierung des Global Compact Beachtliches. Man kann daher von einer gelungenen und verbindlichen Arbeitsteilung sprechen: hier (Stiftung) die Konzeptarbeit, dort (Unternehmung) die Umsetzungsarbeit.

Vier Fragen kommen vielleicht in den Sinn, bevor man an die eigentliche Würdigung denkt:

1. Eine so kleine Organisation wie das DNWE zeich-

net ein so *großes* Unternehmen wie die Novartis aus – geht das denn? Ja, natürlich, das geht. Auf der einen Seite versteht sich das DNWE als eine unabhängige Beurteilungsinstanz, und auf der anderen Seite sind es gerade die großen multinationalen Unternehmungen, die unter den Bedingungen der Globalisierung dazu aufgefordert sind, ihre Machtstellung verantwortungsvoll zu nutzen. Man muss deshalb auf solche Kandidaten hinweisen, die diese Herausforderung annehmen, denn von ihnen geht eine besondere Beispielwirkung aus.

2. Ein deutsches Netzwerk zeichnet ein *Schweizer* Unternehmen aus – wie geht denn das? Sehr einfach: Im Zeitalter der Globalisierung sind Ländergrenzen, zumal wenn sie so artifiziell anmuten wie hier im Dreiländereck um Basel, eher eine politische Erinnerung als eine ökonomisch-ethische Trennlinie. Im übrigen sieht es die Satzung für unseren Preis des DNWE ausdrücklich vor, auch „ausländische“ Unternehmungen auszuzeichnen. Und das Engagement von Novartis im Global Compact ist ein Beispiel, das auch beim Nachbarn in Deutschland sehr intensiv beachtet wird.

3. Der Preis sei für 2006 – aber haben wir nicht erst 2005? Ja, das ist richtig. Aber wir hoffen, Sie gestatten uns aus rein pragmatischen Überlegungen, bereits heute auf das Jahr 2006 vorzugreifen, in dem die meiste Resonanz und auch die offiziellen Publikationen zu diesem Preis verbreitet werden. Wir wollen nicht der Zeit hinterher hinken, sondern den Dingen ein wenig voraus sein – genau wie die Novartis mit

# Addresses at the Award Ceremony

## Address Prof. Dr. Albert Löhr

Chairman of the German Business Ethics Network

**A**s Chairman of the German Business Ethics Network (DNWE) and the Prize Jury as well as the official host of today's event, may I warmly welcome you to the award of the Prize for Business Ethics 2006. I am very pleased that you have been able to come, to the wonderful Wildt House in Basel, a manufacturer's rococo villa of 1764, without doubt a worthy place for our event. Even the date could not have been more appropriately chosen, since the 10.12., just two days ago, celebrates the ratification of UN Human Rights Convention on 10th December 1948.

Novartis AG is being honoured today with the Prize for Business Ethics 2006 because of its sustainable and consistent company-wide implementation of the ten principles of the Global Compact. Such an honour would not be conceivable without at the same time including the outstanding conceptual and also practical work of the Novartis Foundation for Sustainable Development. Its work both in terms of the academic debate and the operationalization of the Global Compact has been considerable. It is thus

possible to speak of successful and binding division of labour: Foundation for the conceptual work and Company for the implementation work.

Let us consider four questions before we come to the honour itself:

1. An organization as small as the DNWE honours a company as *large* as Novartis – is that possible? Yes, of course it is. The DNWE sees itself as an independent evaluation authority and an independent court of evaluation, and at the same time it is precisely the large multinational companies who are being required by globalization to use their position of power responsibly. The people who take up this challenge have to be singled out, because it is in them that examples can be found.

2. A German Network honours a *Swiss* company – how? Very simple: in the age of globalization national boundaries, especially when they appear to be as artificial as here in the border triangle around Basel, are more a political memory than an economic-ethical dividing line. Moreover, the statutes for the



ihren Initiativen im Rahmen des Global Compact.

4. Schließlich eine ganz wichtige Frage: Kann man „die Novartis“ überhaupt, also ein Unternehmen in seiner *Gesamtheit, durch einen solchen Preis* auszeichnen? Nein. Das kann man – in der Regel – natürlich nicht. Gerade eine multinationale und auf vielen verschiedenen Gebieten operierende Unternehmung wie die Novartis lässt sich sicher nicht *pars pro toto* würdigen. Unter den Aspekten unternehmensethischer Verantwortung sollte man sich realistischerweise im Anspruch etwas bescheiden geben und dabei vor allem einzelne Bereiche hervorheben, in denen Wegweisendes geleistet wird.

Eine Auszeichnung mit dem Preis für Unternehmensethik – davon dürfen Sie sich also keine „Generalabsolution“ oder „Heiligsprechung“ erwarten, das wäre überzogen. Solche Erwartungen der Perfektion würden eher das Gegenteil von dem bewirken, was wir bezwecken: nämlich die Tatsache zu unterstützen, dass in schwierigen ökonomischen Umfeldern überhaupt ein Anfang gemacht wird, der sich als Vorbild stetig weiter entwickeln soll.

## Das Deutsche Netzwerk Wirtschaftsethik

Damit bin ich bei meiner ersten thematischen Aufgabe, nämlich in einer kleinen Vorrede auf die wichtigsten Überlegungen aufmerksam zu machen, die dazu geführt haben, einen Preis für Unternehmensethik zu vergeben.

Vielleicht sollte man zunächst für die (bislang) Außenstehenden kurz erläutern, wer oder was das Deutsche Netzwerk Wirtschaftsethik ist. Das DNWE ist eine partnerschaftlich von Wissenschaft und Praxis getragene, als gemeinnützig anerkannte Vereinigung. Als Verein wurde sie im Jahre 1993 unter dem Dach des European Business Ethics Network (EBEN) ins Leben gerufen, stellt also schon eine längerfristig etablierte Institution im Feld der Wirtschaftsethik

dar. Derzeit haben sich im DNWE etwa 500 Mitglieder zusammengeschlossen – Einzelpersonen, Firmen, verschiedene Institutionen, auch Studenten. Die darüber hinaus gehende Resonanz auf die Arbeit ist sehr groß, denn es sind nicht nur die „echten“ – vulgo: zahlenden – Mitglieder, die sich engagieren und interessieren.

Das Ziel besteht im offenen, d.h. undogmatischen Gedankenaustausch über wirtschaftsethische Fragen, um für die moralischen Konflikte und ethischen Herausforderungen der Wirtschaft Orientierungen zu erarbeiten: auf Vorbilder hinzuweisen, ist so gesehen ein Kern der Arbeit. Allerdings gilt dabei: Das DNWE ist *praxisorientiert*, ohne die *wissenschaftlichen* Wurzeln der Ethik zu vergessen – eine Rückbindung und Brücke, die heute bei mancher vorschnellen Forderung nach Ethik und Werten für die Wirtschaft allzu leichtfertig vernachlässigt wird.

Das DNWE will dabei eine Informations- und Kommunikationsplattform sein, die in verschiedener Hinsicht Brücken bildet: Zum einen zwischen *Wissenschaft und Praxis*, zum anderen zwischen verschiedenen *Weltanschauungen*, aber auch zwischen verschiedenen *Professionen und Interessen*, und schließlich zwischen den verschiedenen *Kulturen*, national wie international.

Das ergibt im Kern eine einfache Botschaft für die Arbeitsweise: Das DNWE setzt auf Konsens statt Konflikt, auf *Kooperation (Dialog)* statt *Konfrontation (Kampagne)* bei der Thematisierung wirtschaftsethischer Probleme. Dies ist es wohl auch, was uns von vielen anderen Nicht-Regierungsorganisationen unterscheidet, die sich mit den Auswirkungen der Globalisierung befassen.

## Der Preis für Unternehmensethik

### Grundsätzliche Überlegungen

Der Preis für Unternehmensethik des DNWE geht zurück auf die Anregung eines engagierten Mitgliedes, Herrn Dr. Hans-Martin Schmidt von der ent-

DNWE award specify that “foreign” companies too should be honoured. The commitment of Novartis in the Global Compact is an example that is being studied very closely in neighbouring Germany.

3. The prize is for 2006 – but are we not still in 2005? Yes, that is correct. But we hope that you will allow us, for purely pragmatic considerations, to anticipate 2006, the year in which the official publications will be circulated and the news more widely diffused. We do not want to lag behind the times, but to be a bit ahead of them, just like Novartis with its initiatives in the Global Compact.

4. Finally, a very important question: Can one honour “Novartis” at all, *an entire company with a prize of this sort?* No. Of course one can usually not do this. A multinational company that operates on many different fields, such as Novartis, cannot be honoured *pars pro toto*. From the point of view of business ethics one should realistically be modest and emphasize in particular the individual areas in which groundbreaking work has been done.

An award for the prize of Business Ethics does not mean “general absolution” or “canonization”. That would be too much of an exaggeration. Such expectations of the perfect would rather produce the opposite effect to the one intended, namely to support the fact that a beginning has been made in difficult economic circumstances, a beginning that should be further and consistently developed as an example.

## The German Business Ethics Network

So I come to my first topic, to draw attention in a short preamble to the most important considerations which have led to this award.

Perhaps I should first explain for the benefit of those who do not know who or what the German Business Ethics Network (DNWE) is. The DNWE is

a recognized non-profit making collaborative association for research and practice. It was started in 1993 under the umbrella of the European Business Ethics Network (EBEN) and is thus a relatively well-established institution in the field of Business Ethics. At the moment there are about 500 members of the DNWE, individuals, companies, various institutions, even students. Its reputation, however, is much more widespread, because it is not only the “real” (fee-paying) members who are committed to and take an interest in its work.

Its aim is open undogmatic intellectual exchange about questions of economic ethics in order to work out orientations for the moral conflicts and ethical challenges to the economy. A core part of the work is to point to role models. However, the DNWE is essentially *practice-oriented*, but at the same time conscious of the *academic* roots of ethics. It represents a reference and a bridge that are all too easily ignored in hasty demands currently being made of ethics and values for economics.

The DNWE wishes to be an information and communication platform that builds bridges in various ways: between *academia and practice*, between various *views of the world*, between *professions and interests* and, finally, between various *cultures*, both national and international.

The core message about the method operation is simple: The DNWE believes in consensus rather than conflict, *co-operation (dialogue)* rather than *confrontation (campaign)* in addressing problems of economic ethics. This is what distinguishes us from other NGOs who deal with the effects of globalization.

## The Prize for Business Ethics

### Basic considerations

The DNWE Prize for Business Ethics goes back to a suggestion of a committed member, Dr. Hans-Martin Schmidt of the Apfelbaum Foundation, with

---

REDE PROF. DR. ALBERT LÖHR/  
ADDRESS PROF. DR. ALBERT LÖHR

wicklungspolitisch engagierten Stiftung Apfelbaum in Köln. Der von ihm gestiftete Preis wird vom DNWE derzeit in jedem zweiten Jahr an ein Unternehmen oder eine Organisation verliehen, die ihre *Geschäftspolitik* oder ihre *Managementstruktur* in einem beispielgebenden Sinne ethisch verantwortlich organisiert hat.

Das ist ein sehr wichtiger Punkt: wir vergeben keinen Preis für ein rein philanthropisches Engagement in der Gesellschaft, das also *außerhalb* des Geschäftes ansetzt (zum Beispiel: wenn örtliche Schulklassen mit Computern ausgestattet werden). Der Preis des Deutschen Netzwerks Wirtschaftsethik zielt vielmehr auf Veränderungen ab, die *innerhalb* der Wertschöpfungsprozesse selbst und in den Managementstrukturen eines Unternehmens stattfinden. Es geht damit um den Kern des eigenen Geschäfts und nicht um seine sozialen Randbedingungen, obwohl natürlich auch ein solches soziales Engagement lobenswert ist.

In diesem Sinne ist es heute das vierte Mal, dass das DNWE den „Preis für Unternehmensethik“ für eine vorbildliche Initiative der Wirtschaftspraxis vergibt. Der Preis soll auf *markante Beispiele* von Unternehmungen aufmerksam machen, die sich in überzeugender Weise auf den Weg gemacht haben, ethische Verantwortung in der Wirtschaft wahrzunehmen. Ich betone: *auf den Weg gemacht haben*, denn wir sollten uns gerade beim Thema Wirtschaftsethik darüber im klaren sein, dass man auf diesem Wege niemals „*ankommen*“ kann, sondern sich stets in einem Prozess befindet. Unternehmungen, die solche Prozesse in den zentralen ethischen Herausforderungen unserer Zeit mit nachhaltigen Konzepten in Gang bringen, verdienen Unterstützung und Auszeichnung. Das ist, in Kurzform, der Sinn des Preises.

Im Jahr 2000 ging die erste Auszeichnung an den Otto Versand, Hamburg, für die Implementation des *Sozialstandards SA 8000* in die Beschaffungsstrukturen dieses großen Versandhändlers. Das war noch vor wenigen Jahren eine wegweisende Idee. Es genügt heute ja für kein Unternehmen mehr, nur all-

gemein und unverbindlich von Ethik und Verantwortung zu reden, sondern man muss sich auf transparente, konkrete und vor allem auch kontrollierbare Standards festlegen.

Im Jahr 2002, pünktlich zur Fußball-WM in Korea/Japan, wurde die *Initiative S.A.F.E.* der PUMA AG zur Verbesserung der globalen Sozial- und Umweltstandards ausgezeichnet. Hier wird ein maßgeschneiderter, hauseigener Standard konsequent über ein weltweites *Monitoringsystem* durchgesetzt und weiterentwickelt. In der Folge haben wir auch die Auseinandersetzung von PUMA mit den Kritikern der Sportartikelindustrie – ich erinnere an die „Sweatshop-Problematik“ – in Form von *Multi-Stakeholder-Dialogen* begleitet und damit zeigen können, dass mit der Preisverleihung keineswegs ein Ende wirtschaftsethischer Bemühungen ausgezeichnet wird, sondern eher der gelungene Anfang.

Für das Jahr 2004 wurden die vielfältigen Aktivitäten von Faber-Castell gewürdigt, von denen als ganz besonders erwähnenswert die konstruktive Zusammenarbeit mit den lokalen Gewerkschaften bei der Definition und Verbesserung von Sozialstandards hervorzuheben ist – es wird ja immer vorschnell als problematisch angesehen, das Recht auf „freedom of association“ in Entwicklungsländern zu akzeptieren. Faber widerlegt das eindrucksvoll.

In dieser Tradition wollen wir den Preis für Unternehmensethik verstanden wissen als unsere Anerkennung und Unterstützung der Tatsache, dass sich die Novartis auf den Weg gemacht hat, ihrer unternehmensethischen Verantwortung in einer beispielgebenden Form nachzukommen.

Gab es Konkurrenten um den Preis? Ja, durchaus, in der internen Diskussion der Jury. Um den Preis des DNWE kann man sich aber nicht „bewerben“ – und wir meinen seitens der Jury nach immer wieder neuen Diskussionen, dass dies auch aus gutem Grund so ist. Ähnlich wie in der Kunst sind wir der Meinung, dass sich für „Leistungen“ im Rahmen der Ethik keine quantitative Vergleichbarkeit nach allseitig gültigen Kriterien herstellen lässt. Zu vielschich-



Dr. Hans-Martin  
Schmidt, Apfelbaum  
Foundation (right)

its strong commitment to development politics, in Cologne. The prize donated by him is currently awarded by the DNWE every two years to a company or organization which has organized its *business policy* or *management structure* to be an example of ethical responsibility to all.

This is a very important point. We are not awarding a prize for purely philanthropic commitment in society, which is *outside* the scope of business policy, e.g. when local school classes are equipped with computers. It is aimed more at changes *inside* the value added processes themselves and in the management structures of a company. It is thus about the core of business proper and not about social marginal conditions, though of course social commitment of this sort is praiseworthy.

In this sense today is the fourth time that the DNWE is awarding the Prize for Business Ethics for an exemplary initiative in economic practice. The prize is meant to draw attention to *outstanding examples* of companies who have convincingly set out to take ethical responsibility in business seriously. I emphasize the verb “*set out*”, for it should be clear to us that in economic ethics we will never “*arrive*”, but are in a constant process. Companies which initiate processes of this sort in the central ethical challenges of our time with sustainable concepts deserve support and appreciation. This, briefly, is the point of the award.

In 2000 the first award went to Otto Versand (Mail Order), Hamburg, for implementing the *Social Stan-*

*dard SA 8000* in the supply structures of this large mail order company. A few years ago this had been a ground-breaking idea. It is no longer enough now for a company merely to speak in general terms without any commitment about ethics and responsibility. It has to commit itself to transparent, concrete and, above all, testable standards.

In 2002, punctually for the Football World Cup in Korea/Japan, the *Initiative S.A.F.E.* of PUMA AG to improve global social and environment standards was awarded the prize. Here a custom-made “house” standard is being implemented and further developed via a worldwide *monitoring system*. As a result, we have followed the debate about PUMA and the criticism of the sports good industry – I am thinking of the “sweatshop” criticism – in the form of *multi-stakeholder dialogues* and have thus been able to show that the award by no means indicates an end of attempts at economic ethics, but rather the successful beginning.

For 2004 the various activities of Faber-Castell were honoured, among which the constructive collaboration with local trade unions to define and improve social standards deserves special mention. It is always too hastily regarded as a problem in developing countries to accept the right to freedom of association. Faber has been impressive in contradicting this.

In this tradition we wish to understand the prize as our acknowledgement of and support for the road chosen by Novartis to demonstrate its entrepre-

tig und differenziert sind die Anforderungen, mit denen man sich beim Handeln im globalen Kontext konfrontiert sieht, als dass man alle Initiativen über einen kriterialen Kamm scheren könnte. Viel zu unterschiedlich sind auch die Voraussetzungen, unter denen einzelne Branchen und Firmen antreten, um unternehmensethische Verantwortung zu übernehmen. So liegt es in der Natur der Sache, dass man im hoch sensiblen Geflecht des Gesundheitswesens und der Pharmazie mit völlig anderen ethischen Herausforderungen konfrontiert ist als zum Beispiel im Bankwesen. Insofern sind die ethischen Bemühungen der „global players“ schwer zu vergleichen.

Wir möchten vor dem Hintergrund dieser Erkenntnis keinen „Sieger“ in einem Wettbewerb auszeichnen, neben dem die anderen als „Verlierer“ dastehen. Wir haben daher auch *kein Ranking* produziert, bei dem Novartis an der ersten Stelle steht. Rankings stehen heute vielfach für eine Pseudo-Objektivierung für die Reihenfolge von Wertungen, die gar nicht auf einer (gemeinsamen) Dimension vergleichbar sind. Bei einem Ethik-Ranking müsste man im übrigen nicht nur die Leistungen des „Siegere“ begründen, sondern immer auch begründen können, warum ein „Verlierer“ auf den Plätzen steht. Das ist kaum zu leisten.

Das DNWE will daher statt Siegern und Besiegten *beachtenswerte Musterbeispiele* hervorheben – benchmarks würde man dazu heute wohl sagen. Es geht für die Jury dabei schon im Vorfeld einer Entscheidung darum, eine in der aktuellen wirtschaftsethischen Diskussion zentrale Herausforderung für die unternehmerische Verantwortung zu erkennen und solche Unternehmungen zu identifizieren, die diese Herausforderung gezielt, pro-aktiv und nachhaltig annehmen.

#### **Kriterien der Preisvergabe**

Damit sind eigentlich die Bedingungen benannt, die ein Preisträger nach Ansicht der Jury erfüllen muss.

*Apropos Jury:* Diese setzt sich aus einem festen Stamm von fünf Personen zusammen, der sich bei

Bedarf Beratungskompetenz hinzuholt. Ich danke in diesem Zusammenhang recht herzlich meinen vier Mitsreitern Horst Steinmann, Karl-Hermann Blickle, Gerhard Hütter und Graf Albrecht von Hardenberg für den Einsatz, den sie für die Sache bis hier und heute geleistet haben. Ehrenamtlich, das ist hervorzuheben. Auch muss an dieser Stelle lobend hervorgehoben werden, wie exzellent und hilfreich wir in den aufwendigen Vorbereitungen von der Geschäftsstelle des DNWE durch Michael Abländer und Silvia Schröter unterstützt wurden. Dort können Sie auch weiterhin in allen Angelegenheiten rund um den Preis anfragen.

Die „*Kriterien*“ der Preisvergabe sind zum einen inhaltlicher Natur. Hier geht es um die Orientierung der Geschäftspolitik an einem ethisch begründeten *entwicklungspolitischen Konzept*, wobei insbesondere die Vorgaben des Global Compact als Richtschnur dienen können. Auf diese inhaltlichen Erwartungen werde ich weiter unten näher eingehen.

Zum anderen geht es aber auch um formale Kriterien. Als *formale* Prüfkriterien für den Preis für Unternehmensethik gelten vor allem die Prozesshaftigkeit und Nachhaltigkeit, mit der ein bestimmtes Projekt oder eine bestimmte Geschäftspolitik betrieben werden. *Prozesshaftigkeit* bedeutet dabei insbesondere, dass der Preis nicht für besonders spektakuläre Aktionen einzelner Personen oder publikumswirksame Maßnahmen an einzelnen Punkten vergeben wird. Man stellt sich das ja unter dem Aspekt der Medienwirksamkeit gerne so vor, dass ein moralischer Held auftritt und ein Problem „beseitigt“.

## **Würdigung**

### **Die entwicklungspolitische Zielstellung des Global Compact**

Die Novartis ist nach einem längeren Diskussionsprozess mit eingehender Evaluierung nach unserer Überzeugung ein Unternehmen, das eine Initiative

neurial responsibility in exemplary form.

Were there other possible choices for the prize? Yes, others were discussed internally by the jury. It is not possible to “apply” for the DNWE prize. After repeated discussions in the jury we believe that this is the best system. As with art, we believe achievements in ethics cannot be judged quantitatively according to universally valid criteria. The requirements made of those who deal in the global context are too multi-layered and varied for all initiatives to be subjected to one set of criteria. The conditions under which individual companies and sectors assume ethical responsibility in their operations are too varied. So it is in the nature of the thing that the challenges confronting the highly sensitive network of health systems and pharmaceuticals are quite different from those facing, for example, the banking sector. In this sense the ethical efforts of the global players are difficult to compare.

Against this background, we would not like to single out a “winner” in a competition, alongside whom the others appear as “losers”. For this reason also we have *no ranking* in which Novartis occupies first place. Rankings nowadays often stand for a spurious objectivification of assessments which are not comparable. In the case of ethics ranking one would have to justify not merely the achievements of the “winner”, but also why the “losers” are where they are. This can hardly be done.

The DNWE therefore wishes to emphasize *noteworthy exemplars* rather than winners and losers – “benchmarks” is a term commonly used nowadays. The jury was concerned, before making its decision, to discern a central challenge in the current economic ethics debate for corporate responsibility and identify those companies which take up the challenge purposefully, proactively and sustainably.

#### Criteria of the award

These are really the conditions which the jury believes that the prize-winner has to fulfill.

*A word about the jury.* It is made up of a fixed

nucleus of five people, who if necessary seek expert advice. In this context I wish to extend my warmest thanks to my four co-jurors Horst Steinmann, Karl-Hermann Blickle, Gerhard Hütter und Graf Albrecht von Hardenberg for all the work they have done so far, including today. On a voluntary basis, it should be stressed. Praise is also due to Michael Abländer and Silvia Schröter for the outstanding help and support they gave to the management of the DNWE in the preparation work. Questions about any aspect of the award can be addressed here.

The *criteria of the award* are to some extent based on matters of content. In this respect it is a question of how the business policy conforms with an ethically based *development policy*, in which the specifications of the Global Compact can serve as a guide. I will go into these matters of content in more detail a little later.

To some extent *formal* criteria are also involved. The formal test criteria for the prize include the processuality and sustainability involved in a particular project or business policy. *Processuality* means in particular that the prize is not being awarded for spectacular actions of individuals or publicly effective measures in individual points, however much one may like the media-style image of a moral hero “removing” a problem.

## Appreciation

### The development policy goal of the Global Compact

Novartis is in our opinion, after lengthy discussion with detailed evaluation, a company that has initiated in *exemplary style* the solution of a current business ethics problem: How does one implement the Global Compact effectively in a global company? This raises the question: Why the Global Compact? To what extent is this an approach worth supporting?

Professor Hengsbach will develop many argu-

mit *Vorbild-Charakter* für die Lösung eines aktuellen wirtschaftsethischen Problems in Gang gebracht hat. Dieses lautet: Wie setzt man den Global Compact wirkungsvoll in einem global agierenden Unternehmen um?

Damit stellt sich die Frage: Wieso ausgerechnet der Global Compact? Inwiefern ist dies ein aktueller Ansatz, der unterstützenswert ist?

Professor Hengsbach wird hierzu noch viele Argumente entwickeln, daher fasse ich mich kurz. Die wirtschaftsethischen Herausforderungen stehen heute zu großen Teilen im Zusammenhang mit den Prozessen der Globalisierung in der arbeitsteilig organisierten Produktion. Mit dem Preis für Unternehmensethik soll deshalb die wachsende Verantwortung der Unternehmungen in einer globalisierten Wirtschaft verdeutlicht werden. Es liegt auf der Hand, dass deswegen Projekte mit entwicklungspolitischer Relevanz im Vordergrund der Beobachtungen der Jury stehen.

Diese entwicklungspolitische Zielsetzung wird in der aktuellen Diskussion vor allem mit dem Ansatz des *Global Compact* umrissen. Konkrete Orientierungspunkte für die Beurteilung eines Kandidaten für die Preisverleihung sind daher – seit dem 24.6.2004 – die zehn Prinzipien des *Global Compact*. Wie in diesem Kreise wohl hinreichend bekannt ist, wurde diese Initiative von UN-Generalsekretär Kofi Annan im Jahre 1999 auf dem Davoser Weltwirtschaftsgipfel ins Leben gerufen.<sup>1</sup>

Die Idee ist, dass sich Firmen und andere Organisationen freiwillig darauf verpflichten, konkrete Maßnahmen bei sich voranzutreiben, die sich an folgenden zehn Prinzipien orientieren:<sup>2</sup>

#### Gruppe 1: *Menschenrechte*

1. Einhaltung und Unterstützung der internationalen Menschenrechte im eigenen Einflussbereich
2. Keine Verletzung der Menschenrechte im eigenen Unternehmen

#### Gruppe 2: *Arbeitsnormen*

3. Garantie der Versammlungs- und Verhandlungsfreiheit
4. Verbot von Zwangsarbeit
5. Verbot von Kinderarbeit
6. Keine Diskriminierung in Bezug auf Anstellung und Beschäftigung

#### Gruppe 3: *Umweltschutz*

7. Unterstützung einer proaktiven Umweltstrategie
8. Übernahme einer größeren Verantwortung gegenüber der Umwelt
9. Entwicklung und Einsatz umweltfreundlicher Technologien

#### Gruppe 4: *Korruptionsbekämpfung*

10. Selbstverpflichtung, der Korruption in allen Formen, einschließlich Erpressung und Bestechlichkeit, entgegenzutreten

Ich denke, das ist noch keine abschließende und dogmatische Liste der globalen wirtschaftsethischen Probleme, aber sie markiert zumindest einen Anfang für diejenigen Angelegenheiten, über die heute und in der Zukunft im Rahmen der Wirtschafts- und Unternehmensethik zu reden sein wird.

Mit dem Global Compact wird nämlich auf folgende Herausforderungen reagiert, vor denen die globale wirtschaftsethische Verantwortung steht:

#### ■ **Das Abstraktionsproblem**

Eine zeitgemäße ethische Orientierung kann angesichts der modernen Dynamik, Komplexität und Interkulturalität nicht wie ein detaillierter Katalog an Einzelvorschriften aussehen. Sie muss zwangsläufig so generell sein, dass ein Pluralismus an Situationen und Interpretationen darunter Platz hat. Wer dem Global Compact also seine abstrakte Allgemeinheit vorwirft, übersieht, dass genau diese

ments on this subject, so I will be brief. The economic ethics challenges of globalization are today largely connected with the division of labour in production. The prize is meant to clarify the growing responsibility of companies in a globalized economy, which is why projects with development policy relevance are among those to be considered of primary importance by the jury.

This objective is outlined in the current discussion with approach of the *Global Compact*. The concrete guidelines to assess a candidate have been, since 24.6.2004, the ten principles of the *Global Compact*, initiated by UN Secretary General Kofi Annan in 1999 at Davos.<sup>1</sup>

The idea is that companies and other organizations voluntarily undertake to promote practical measures in line with these principles:<sup>2</sup>

#### Group 1: *Human Rights*

1. Business should support and respect the protection of internationally proclaimed human rights; and
2. Make sure that they are not complicit in human rights abuses.

#### Group 2: *Labour*

3. Businesses should uphold the freedom of association and the effective recognition of the right to collective bargaining;
4. The elimination of all forms of forced and compulsory labour;
5. The effective abolition of child labour; and
6. The elimination of discrimination in respect of employment and occupation.

#### Group 3: *Environment*

7. Businesses should support a precautionary approach to environmental challenges;
8. Undertake initiatives to promote greater environmental responsibility; and
9. Encourage the development and diffusion of environmentally friendly technologies.

#### Group 4: *Anti-Corruption*

10. Business should work against all forms of corruption, including extortion and bribery.

I think that this is not an exhaustive or dogmatic list of global economic ethics problems, but it does at least represent the start of a discussion of those matters which we will have talk about in future within the framework of economics and business ethics.

The Global Compact is a reaction to the following challenges to the responsibility of global economic ethics:

#### ■ **The problem of abstraction**

It is not possible, in view of the modern dynamic complexity and interculturality, to draw up a contemporary ethical orientation like a list of individual instructions. It has perforce to be so general that pluralism in situations and interpretations is appropriate. Those who reproach the Global Compact for its general abstraction overlook the fact precisely this abstraction is required in order to construct a common framework.

As a result it is the job of the individual actors to cope with this framework as the situation demands, i.e. to transpose it into their own activities. This is exactly what Novartis AG is doing, with its proactive claim, i.e. it is trying to sound out, interpret and implement the significance of the Global Compact for its own business.

#### ■ **Control approach: intrinsic motivation**

Those who speak of rules for global business have to be clear that at the moment there are no binding international sanctions. This lack of control can, in the present situation, be redressed by two complementary approaches. First: the global players undertake to kick-start appropriate programmes, on their own initiative from *intrinsic* motivation for a programme of responsibility rather than as a reaction to *extrinsic* motivating stimuli. In itself this is a praiseworthy first step, and this first step is required by the logic of the Global Compact.

#### ■ **Control approach: critical public**

Second: The activities of the global players have to be so transparent and intelligible that the critical public can act as a *check*, e.g. in the form of the so-called NGOs. The Global Compact is open to colla-

Abstraktheit notwendig ist, um überhaupt einen gemeinsamen Rahmen herzustellen.

In der Konsequenz fällt es auf die einzelnen Akteure zurück, mit diesem Rahmen situationsgerecht umzugehen, d.h. ihn in das eigene Handeln zu übersetzen. Genau dies tut die Novartis AG mit ihrem pro-aktiven Anspruch, d.h. es wird der Versuch unternommen, die Bedeutung des Global Compact für das eigene Geschäft konkret auszuloten, auszudeuten und umzusetzen.

■ **Steuerungsansatz: intrinsische Motivation**

Wer von Regeln für das globale Geschäft spricht, muss sich darüber im Klaren sein, dass es derzeit keine verbindlichen internationalen Sanktionsinstanzen gibt. Diesen Steuerungsdefiziten kann nach gegenwärtiger Lage nur durch zwei sich ergänzende Ansätze abgeholfen werden. Erstens: die globalen Akteure verpflichten sich in eigener Initiative aus *intrinsischer* Motivation auf ein Programm der Verantwortung statt als Reaktion auf *extrinsisch* motivierende Anreizsysteme entsprechende Programme in Gang zu bringen. Das ist für sich genommen ein lobenswerter erster Schritt, und dieser Einstieg wird durch die Logik des Global Compact gefördert.

■ **Steuerungsansatz: kritische Öffentlichkeit**

Zweitens: Die Aktivitäten der globalen Akteure müssen dabei aber so transparent und nachvollziehbar sein, dass die kritische Öffentlichkeit als *Kontrollinstanz* auftreten kann, zum Beispiel in Form der sogenannten NGOs (Nicht-Regierungsorganisationen). Der Global Compact ist offen für das Mitwirken dieser gesellschaftlichen Kräfte an der Gestaltung der globalen Wirtschaftsverhältnisse, und zwar auf der Seite der Überwachung proklamierter Standards. Er fordert sie geradezu dazu auf, die öffentlichen Behauptungen der global players kritisch zu prüfen. An diesem Ende der Entwicklung, so denke ich, wird durch die Novartis AG noch einiges mehr zu leisten sein als bisher, aber man stellt sich im Rahmen der Stiftung bereits jetzt vielen inhaltlichen Diskussionen mit der Öffentlichkeit. Davon zeugen vor allem die Themen und Diskussionen auf den jähr-

lichen Symposien mit ihren entwicklungspolitischen Themensetzungen.<sup>3</sup>

Nach meiner Überzeugung müssen die intrinsische Motivation und die extrinsische Motivation durch öffentliche Kontrolle konstruktiv zusammenwirken, anders ist unternehmensethische Verantwortung nicht dauerhaft zu etablieren.

■ **Der Global Compact als Rechts-Ersatz**

Das schleichende Ende der Wirkungsmacht von Nationalstaaten und ihren unausweichlichen Gesetzgebungen mag man als neue Freiheit der Globalisierung begrüßen. Da mit der Erosion des Nationalstaates allerdings zwangsläufig auch das Ende gewisser Vorstellungen vom demokratischen Rechtsstaat eingeläutet ist, mag man diese Entwicklungen allerdings auch sehr bedauern. Andere Akteure müssen sich nun verstärkt um die Ethik sorgen. Können sie dies? Wollen sie dies? Fakt ist jedenfalls, dass sich gerade die globalen Wirtschaftsakteure mit dem Problem der Verschiebung normativer Verantwortung weg vom Staat und hin zu ihnen selbst und zu zivilgesellschaftlichen Allianzen befassen müssen.

Alle Unternehmungen, die sich an einer ernsthaften Umsetzung der Ziele des Global Compact versuchen, verdienen daher große Aufmerksamkeit, Unterstützung und unseren Respekt. Aber es macht dabei natürlich einen Unterschied, ob man die Umsetzung eher abwartend, reaktiv und beiläufig betreibt, oder auslotend, pro-aktiv und systematisch.

Die Novartis gehört dabei eindeutig zu den Vorreitern ethischen Handelns, sie ist eine führende Triebkraft in der Umsetzung des Global Compact, und dies nicht etwa erst seit es diese Initiative gibt, sondern schon viel länger. Man kann sagen, dass der Global Compact nur als eine willkommene Rücken- deckung auf den Punkt gebracht hat, was sich die Novartis als Unterstützung ihrer ohnehin in Gang befindlichen Aktivitäten aus dem politischen Raum erwünschte. In diesem Sinne hat sich die Novartis in ihrem Tätigkeitsfeld einer aktuellen Herausforderung systematisch und ohne Vorbehalte gestellt. Gewiss will sie dabei an erster Stelle stets eine



*Tuberculosis prevention programs in Tanzania are one of the widespread activities of Novartis*

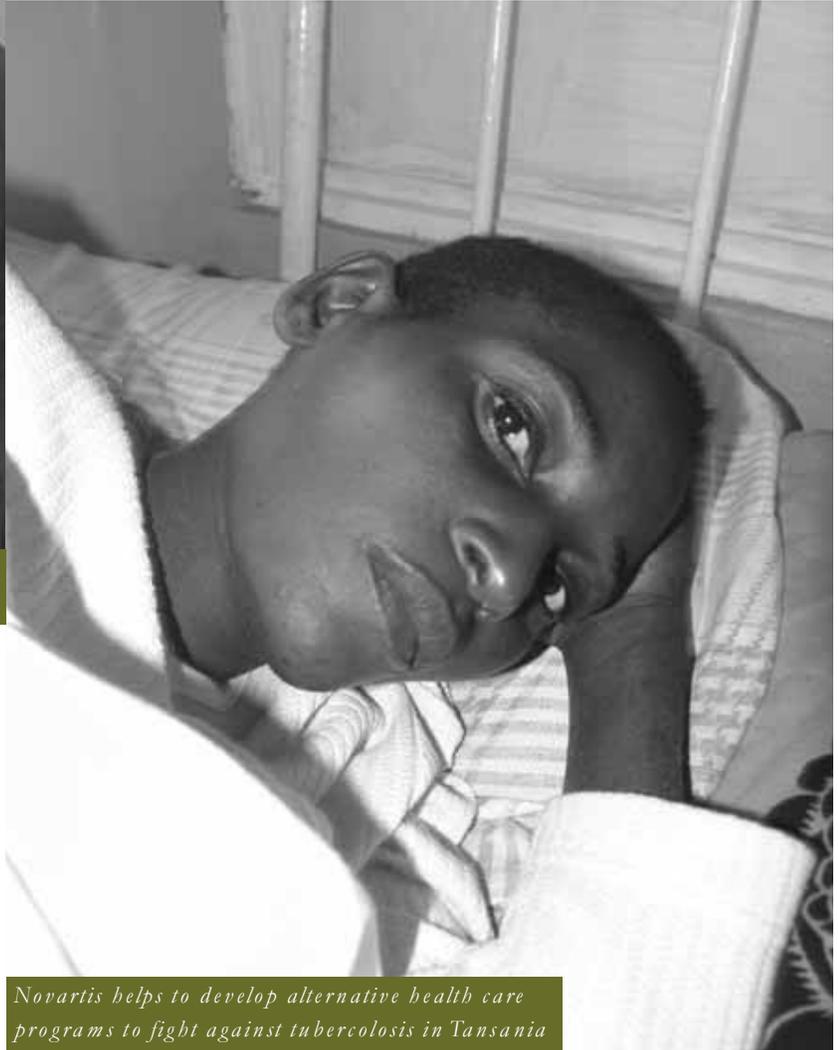
boration with these social forces to create global economic circumstances, keeping the standards proclaimed under surveillance. It positively requires them to critically check the public statements of the global players. At this end of development, in my opinion, Novartis AG still has a bit more to do, but in the Foundation there is already a willingness to engage in substantive discussions with the public. Evidence of this can be found particularly in the topics and discussions at annual symposia with their development policy agenda.<sup>3</sup>

In my view the intrinsic and extrinsic motivation generate a constructive synergy through public control, and business ethics responsibility is not going to be established on a permanent basis in any other way.

#### ■ The Global Compact as substitute for law

The creeping end of the effective power of nation states and their inescapable legislation may be welcomed as a new freedom of globalization. Because the erosion of the nation state is inevitably declared as the end of certain concepts of the democratically constitutional state, one may regret these developments very much. Other players now have to ensure ethics more strongly. Can they? Do they want to? The fact is it is precisely the global economic players who have to tackle the problem of removing normative responsibility from the state to themselves and civil-social alliances.

All companies seriously trying to implement the



*Novartis helps to develop alternative health care programs to fight against tuberculosis in Tanzania*

goals of the Global Compact thus deserve great attention, support and our respect. But of course it makes a difference whether the implementation is carried out marking time, reactively and incidentally, or sounding out, proactively and systematically.

Novartis clearly belongs to the vanguard of ethical activity. It is a driving force implementing the Global Compact, and not just simply since this initiative has existed, but much earlier than that. One can say that the Global Compact has brought only as a welcome support what Novartis has been wanting from the political sector as support for its already established activities. In this sense Novartis has faced up to a current challenge in its field of activity systematically and unreservedly. Of course it wants to remain first and foremost a company in the private sector

Unternehmung bleiben, die privatwirtschaftlich verfasst ist und daher an ihren monetären Erfolg denkt. Aber die handlungsleitende Frage für die Aktivitäten bleibt, wie man diese unternehmerische Zielsetzung auch unter den Bedingungen der Globalisierung mit einem Wertesystem verknüpft, das den Kern des Gesundheitswesens und der pharmazeutischen Industrie nicht vergisst: es geht darum, den Kranken und Schwachen zu helfen, denn die Kranken sind meist schwach in dieser Welt.

## Prozesshaftigkeit und Nachhaltigkeit bei Novartis

Folgende Punkte sind der Jury mit Blick auf die Frage der Prozesshaftigkeit und der Nachhaltigkeit der Bemühungen um den Global Compact besonders aufgefallen und verdienen es daher, hervorgehoben zu werden.

Eine Fokussierung in der Umsetzung des Global Compact auf den Bereich der *Menschenrechte*. Ich denke, das ist aus den vier „Problemfeldern“ des Global Compact einerseits die wichtigste und älteste, andererseits aber auch die am wenigsten greifbare Aufgabe. Es ist erschreckend, wie vage hier unsere Kenntnisse sind. Nehmen wir nur die Erklärung der Menschenrechte: fragen Sie einmal auf der Straße (oder sich selbst), wie viele dieser Menschenrechte es laut UN-Deklaration vom 10.12.1948 gibt: 39% der Schweizer können nach einer neueren Umfrage mit dem Begriff nichts anfangen und *kein einziges* Menschenrecht benennen.<sup>4</sup> Die Novartis AG und insbesondere die Novartis Stiftung greift hier ein Thema auf, dessen Klärungsbedarf nicht hoch genug eingeschätzt werden kann. Schon die Tatsache, dass sich eine privat finanzierte Stiftung mit der Durchsetzung von Menschenrechten befasst, ist beachtlich, wenn man bedenkt, dass derzeit global mit dem *Schutz* von Menschenrechten weniger Gewinne gemacht werden als mit ihrer *Verletzung*.

Man befasst sich dabei allerdings nicht allgemein und unverbindlich mit „den Menschenrechten“, sondern verfolgt die konsequente Fokussierung auf ein spezifisches Menschenrecht, das im Zentrum des Geschäftsfeldes von Novartis Pharma steht: *The Right to Health* (Art. 25 der Menschenrechtserklärung). Klaus Michael Leisinger geht dabei der Frage nach, ob und inwieweit dies ein Fundamentalrecht sei (Recht auf Zugang zum „highest attainable standard“) und insofern Gegenstand oder sogar Voraussetzung anderer Menschenrechte darstelle.<sup>5</sup> Es geht, so die aktuelle Diskussion mit anderen Worten, nicht nur um die punktuelle Verbesserung „irgendeines“ Menschenrechtes, sondern um deren zentrale Grundlagen. Novartis geht auf dieser Basis pragmatisch der Frage nach, welche Konsequenzen dieses unmittelbar relevante Menschenrecht für die eigene Geschäftspolitik haben sollte. Besondere Schwerpunkte des zivilgesellschaftlichen Engagements liegen dabei zum Beispiel in der Bekämpfung von Malaria und Lepra, wobei über viele dieser Aktivitäten nicht besonders „laut“ geredet wird. Der Grundsatz lautet offensichtlich bei Novartis: „*Tue Gutes und rede nicht so viel darüber*.“ So finden sich zwar vor allem im Jahresbericht der Stiftung für Nachhaltige Entwicklung die einschlägigen Aktivitäten eindrucksvoll beschrieben, allerdings ohne große Marketing-Geräusche. Besonders die Maßnahmen zur *Bekämpfung von Lepra* erwecken dabei Interesse. Novartis hat hier ein Programm der kostenlosen Medikamentenabgabe, vor allem in Indien, aufgelegt, mit dem diese Krankheit – nach Berechnungen zur Medikamentenwirksamkeit – in einigen Jahren ausgerottet sein könnte.

Das sind jedoch alles keine Einzelmaßnahmen, sondern sie bringen eine grundlegende Orientierung zum Ausdruck. Überzeugt haben die Jury die vorgebrachten Argumente zur Verschränkung der ethischen und der ökonomischen Dimension in der *Unternehmensstrategie*: Geschäft und Verantwortung müssen im Sinne einer *win-win-Strategie* vermittelt werden. In diesem Zusammenhang lautet das

whose first priority is financial success. But the question remains: how can this entrepreneurial objective be combined, in a time of globalization, with a value system that is aware of the basic health system and the pharmaceutical industry? It is a matter of helping the sick and the weak. The sick are mostly also weak.

## Processuality and Sustainability in Novartis

The jury was struck by the following points with reference to the question of the processuality and sustainability of the attempts to observe the Global Compact, and they therefore deserve to be emphasized.

Focus in the implementation of the Global Compact in the area of *Human Rights*. I think that this is the most important and oldest of the four “problem areas” but at the same time the least tangible task. It is frightening how vague our knowledge in this area is. Let us take the Declaration of Human Rights: ask anyone on the street, or even yourself how many of these human rights of the UN Declaration of 10.12.1948 one knows. 39% in Switzerland, according to a recent survey, have no idea and are unable to name a *single* human right.<sup>4</sup> Novartis AG and, in particular, the Foundation, are touching on a subject here where the need for clarification cannot be underestimated. The mere fact that a privately financed Foundation is concerned about the implementation of human rights is impressive in view of the fact that globally less profit is made from the *protection* of human rights than from the *violation*.

However, one is not concerned, in a general and non-binding way, with “human rights”, but pursues the consistent focusing on a specific human right that is right at the heart of the business activities of Novartis: *The Right to Health* (Art. 25 of the Declaration of Human Rights). Klaus Michael Leisinger

goes into the question of how and to what extent this is a fundamental right (right of access to the “highest attainable standard”) and thus represents an object or even precondition of other human rights.<sup>5</sup> It is a question, to put the current discussion in other terms, not only of the point by point improvement of “any” human right, but rather its central principles. On this basis Novartis pragmatically examines the question of the consequences of this immediately relevant human right for its own business policy. There are particular priorities of social engagement involved, for example in the fight against malaria and leprosy, but at the same time many activities receive hardly any press at all. The principle of Novartis seems to be: “*Do good and don't say too much about it*”. Thus, in the annual report of the Foundation for Sustainable Development the relevant activities are impressively described, without however any great marketing fuss. In particular, the measures for the *fight against leprosy* are interesting. Novartis has instituted a program of free medicines, especially in India, by means of which the disease – according to the estimates of medical effectivity – might be eradicated in a few years.

These are not individual measures, but rather express a basic orientation. The jury was convinced by the arguments to weave the ethical and economic dimension into the *corporate strategy*: Business and responsibility have to be communicated in the sense of a *win-win strategy*. In this connection the argument of the management is as follows: Novartis does good business with health in many areas – one might indeed say “very good business”. Because of the outstanding importance of good “health”, the company wants to and has to commit itself as a *good corporate citizen* also in areas where the *Right to Health* is fundamentally endangered by poverty, for example because of poor education in the medical profession or because there is simply *nothing* to be earned from certain poverty illnesses. A global pharmaceutical company, it is argued, would fundamentally fail in its mission if it were to

## REDE PROF. DR. ALBERT LÖHR/ ADDRESS PROF. DR. ALBERT LÖHR

Argument der Geschäftsleitung: Novartis macht auf vielen Feldern mit der Gesundheit gute Geschäfte – und ich möchte etwas zuspitzend hinzufügen: teilweise sogar sehr gute Geschäfte. Wegen der eminenten Bedeutung des Gutes Gesundheit will und muss sich die Unternehmung dann aber als ein *good corporate citizen* auch dort engagieren, wo das *Right to Health* wegen Armut fundamental gefährdet ist, zum Beispiel wegen mangelhafter Bildung in Arztberufen, oder weil es mit bestimmten Armutskrankheiten einfach *nichts* zu verdienen gibt. Ein global agierendes Pharma-Unternehmen, so das Argument, würde seine Mission grundlegend verfehlen, würde es sich ausschließlich den Zivilisationskrankheiten und profitablen Dauerleiden widmen. Es muss vielmehr im Gesundheitssektor – ähnlich wie in den Arztberufen – zum integralen Selbstverständnis gehören, seine Geschäfte sowohl ökonomisch als auch ethisch überzeugend zu gestalten. Für Novartis heißt dies: *alle* Arten von Krankheiten zu bekämpfen, nicht nur die *profitablen*. Daher betten sich die Lepra-Aktivitäten in eine nur gesamtlich zu verstehende Strategie der „*Health Care*“ ein, die neben erfolgsstrategischen Aspekten auch ethisches Engagement umfasst. Motto: wenn man eine Krankheit bekämpfen, gar ausrotten kann, dann muss man das tun.

Zur Umsetzung einer solchermaßen umfassenden Strategie gehört natürlich an erster Stelle das *persönliche Commitment* der zentralen Entscheidungsträger. Wir sind hier zum Eindruck gekommen, dass die entsprechenden Werte auf der obersten Führungsebene fest verankert sind und als Maßstab für erfolgreiche Geschäftsführung gelten. Die Wertekoordinaten des Managements stimmen mit Blick auf das Geschäft, das da betrieben wird. Das ist eine unabdingbare Grundlage, und sie ist zu erkennen, obwohl man natürlich versucht ist, sie mit Blick auf die emotionslosen Triebkräfte der globalen Finanzmärkte immer wieder anzuzweifeln, zu relativieren, für Illusion zu halten. Stets im Raum steht ja die These, dass vor allem die Forschungs- und Entwick-

lungspolitik in der Pharma-Industrie nicht von den Erfordernissen der globalen Krankheitsbekämpfung ausgeht, sondern von den Erwartungen der globalen Kapitalströme und Finanzmärkte. Es ist deshalb für die Wirtschaftsethik gerade im Gesundheitswesen ganz besonders wichtig, den Eindruck zu gewinnen, dass sich die Leitung einer Unternehmung wie Novartis nicht einfach kampfflos den globalen Stockholdern ergibt, sondern mit Nachdruck allen relevanten Stakeholdern verpflichtet zeigt. Sie alle sind nämlich letztendlich der Maßstab, an dem der „Erfolg“ einer Geschäftspolitik gemessen wird.

Es zeugte von einer gewissen Weitsicht, bereits vor mehr als 25 Jahren, damals noch bei der Ciba Geigy, das Anliegen einer entwicklungspolitischen Orientierung und Förderung entsprechender Ziele in einer *Stiftung* zu verankern, die sich frei vom unmittelbaren Tagesgeschäft um die Bearbeitung der relevanten Themenstellungen kümmern konnte. Sicher ist es vor allem dem unermüdlichen und punktgenauen Antreiben von Klaus Michael Leisinger zu verdanken, dass sich diese Stiftung mit ihrer Arbeit in dieser Zeit ein weltweites Ansehen erwerben konnte, wie man es selten findet. Die Stiftung hat ihr Wirken dabei nicht auf Forschungen und „Beobachtungen“ im stillen Kämmerlein beschränkt, sondern sich stets pro-aktiv und diskussionsbestimmend in die öffentliche Diskussion eingebracht: „*Wie ein roter Faden zieht sich der feste Wille durch die Stiftungsgeschichte, nicht bloß als Pionier zu brillieren, sondern den entwicklungspolitischen Diskurs richtungsweisend mitzubestimmen.*“<sup>6</sup>

Auch persönlich bin ich dabei mehr als beeindruckt von der Schaffenskraft des Klaus Michael Leisinger: während ich mir oft noch überlegt habe, was man zu einem Thema wissenschaftlich sagen könnte, hat er bereits schon ein Buch verfasst oder ein Symposium organisiert. Die Krönung dieser Anstrengungen hat Klaus Michael Leisinger wohl erfahren, als er jüngst am 28. September 2005 – übrigens *nach* der grundsätzlichen Entscheidung des DNWE zur Preisvergabe – zum Sonderberater Kofi Annans



*R&D and Production at Novartis: Novartis markets its products in more than 140 countries*

devote its energies exclusively to the illnesses of the developed world and profitable chronic illnesses. In the health sector, as in the medical professions, it must be taken for granted that one should organize one's business on both sound economic principles and ethical convictions. For Novartis this means: fighting *all* types of illnesses, not only the *profitable* ones. So the leprosy activities are embedded in a strategy of *health care* to be understood only in its totality, which embraces both success strategies and ethical commitment. Motto: if one can fight an illness, or even eradicate it, one should do so.

To implement such a comprehensive strategy the central decision-maker must of course exhibit *personal commitment*. It is our impression that the corresponding values are firmly anchored at the highest level of management and are the criterion of successful business management. The value co-ordinates of management are correct with respect to the business that is being done. This is an indispensable basis, and it must be recognized, although one is naturally tempted, with an eye on the emotionless driving forces of the global financial markets, time and again to doubt it, to relativize it, to consider it an illusion. The argument is always put forward that the R & D policy of the pharmaceutical industry is not based on the requirements of the global struggle against illness, but by the expectations of global capital flow and the financial markets. It is therefore especially important for business ethics in the health sector to create the impression that the management of a company like Novartis does not give in without a struggle to the shareholders, but shows itself emphatically committed to all relevant stakeholders. They are all ultimately the criterion by which the "success" of a business policy is measured.

It is evidence of a certain far-sightedness that, more than 25 years ago, at Ciba Geigy, a development policy orientation and the promotion of the goals associated with it were firmly established in a *Foundation*, which could devote its energy to the relevant subject areas unencumbered by the immediate concerns of day-to-day business. It is thanks to the tireless and precise work of Klaus Michael Leisinger that the work of this Foundation has been able to achieve world-wide recognition of the sort that is seldom found. It has not confined its activities to research and "observations" in camera, but has always proactively committed itself to public discussion: *The common factor in the Foundation's history is its firm commitment not simply to shine like some pioneer, but rather to help guide the development policy discourse.*<sup>6</sup>

I too am personally more than impressed by the creative energy of Klaus Michael Leisinger: while I have often still been wondering what sort of scientific contribution one might make to a particular subject, he has already written a book or organized a symposium. The crowning achievement of these endeavours for Klaus Michael Leisinger was his appointment on 28th September 2005 – incidentally after the basic decision of the DNWE to award the prize – as Special Adviser to Kofi Annan on the

für den Global Compact ernannt wurde. Ich denke, das spricht für sich, und somit braucht die jahrelange herausragende Arbeit im Problemfeld der Entwicklungspolitik nicht weiter kommentiert zu werden als mit einer tiefen Respektsbezeugung.

Man könnte es so gesehen eigentlich bei einer Auszeichnung dieser kontinuierlichen Förderung der entwicklungspolitischen Grundsatzdiskussion bei Novartis bewenden lassen. Viel entscheidender ist es aber – und ich weiß, dass dies auch für Herrn Leisinger persönlich das Wichtigste ist – dass und wie sich seine viel beachtete Arbeit im *Unternehmensalltag der Novartis AG* niederschlägt, dort wo es letzten Endes darauf ankommt. In verschiedenen Gesprächen, insbesondere auch mit dem Verwaltungsratsmitglied Urs Bärlocher, konnte hier überzeugend dargelegt werden, dass und wie die zentralen Erkenntnisse der Stiftungsarbeit in das unmittelbare Handeln der Firma „übersetzt“ werden.

Insbesondere ist hier zu verweisen auf die Aktionsfelder:

1. Die Corporate Citizenship Guidelines von Novartis vom Juni 2002 mit ihren vier Schwerpunkten:
  - Management of Corporate Citizenship
  - Fair Working Conditions (für immerhin ca. 80.000 Beschäftigte)
  - Business Ethics – vom Umgang mit Bribes, Gifts, Entertainment
  - Human Rights and Engagement in Society.
2. Die Umsetzung der Grundsätze in Trainingsprogrammen.
3. Das Novartis Compliance Programm.

## Schluss

Viel wäre noch im Einzelnen hierzu zu sagen, es kann heute aber leider nicht alles ausgebreitet werden. Ich möchte in diesem Zusammenhang nur jedermann dazu einladen, sich über den Internetauftritt von Novartis in die besondere Bedeutung

einführen zu lassen, die man der gesellschaftlichen Verantwortung beimisst. Es sticht nicht nur die besondere Exponiertheit hervor, die man dieser Aufgabe seitens der Unternehmung zubilligt, sondern auch die vielen Details, mit denen die nachhaltige und tief verankerte Überzeugung zum Ausdruck gebracht wird, dass sich eine Unternehmung der Bedeutung von Novartis nicht einfach der Profitorientierung verschreiben kann. Es wird nicht nur klar, dass die Unternehmung der Gesellschaft durch ihre Tätigkeit etwas „zurückgibt“, um dadurch als guter Corporate Citizen zu gelten, sondern dass man sich auch allen relevanten Benchmarking-Ansätzen unterzieht (z.B. GRI und Sustainability Indizes), um herauszufinden, wo man in der aktuellen Leistungsbeurteilung der Wirtschaftsethik steht.

Die Novartis, so ist meine Überzeugung, weicht hier keinem Thema aus, sondern stellt sich, und zwar auch dort, wo es argumentativ weh tun könnte.

Hier bin ich an der Grenze meiner Ausführungen angelangt, an der ich das Wort besser weiterleite zu einer näheren Würdigung und grundsätzlicheren Einordnung der Anstrengungen des Preisträgers für Unternehmensethik 2006. Ich freue mich, dass sich Professor Friedhelm Hengsbach SJ von der Hochschule St. Georgen in Frankfurt am Main mit auf den Weg hierher nach Basel gemacht hat, um uns seine Einschätzungen zu vermitteln.

<sup>1</sup> Vgl. dazu **Annan, K. (Hrsg.):** Brücken in die Zukunft, Frankfurt/M. 2001.

<sup>2</sup> Vgl. [www.unglobalcompact.org](http://www.unglobalcompact.org).

<sup>3</sup> Vgl. **Novartis Foundation for Sustainable Development/The Prince of Wales International Business Leaders Forum (Hrsg.):** Human Rights and the Private Sector. International Symposium Report, Basel 2003.

<sup>4</sup> <http://www.demoscope.ch/upload/docs/PDF/Menschenrechte.pdf>.

<sup>5</sup> Vgl. **Leisinger, K.M.:** The Right to Health: A Duty for Whom?, in: Compact Quarterly, April 2005.

<sup>6</sup> Vgl. **Novartis Stiftung für Nachhaltige Entwicklung:** Bericht 2005/2006, Basel 2005, S. 18.

Global Compact. I think that says it all, and his years of outstanding work in the problem area of development policy require no comment beyond a profound expression of respect.

Seen in this way, one could leave it, in the case of Novartis, with an award for this continuous promotion of basic development policy discussion. It is much more decisive – and I know that this is also the most important aspect for Prof. Leisinger personally – that and how its highly regarded work in the *corporate everyday of Novartis AG* resonates, where it ultimately matters. In various conversations, especially with the member of the Advisory Board, Urs Bärlocher, it could be convincingly demonstrated that and how the central cognitive developments of the Foundation's work can be “translated” into the immediate activities of the company.

In particular reference has to be made here to action fields:

1. The Novartis Corporate Citizenship Guidelines of June 2002 with their four priorities:
  - Management of Corporate Citizenship
  - Fair Working Conditions (for, however, approx. 80,000 employees)
  - Business Ethics – practical attitudes to Bribes, Gifts, Entertainment
  - Human Rights and Engagement in Society.
2. The implementation of principles in training programmes.
3. The Novartis Compliance Programme.

## Conclusion

There is still a lot to say in detail, but today is not the time. I would like to invite everyone to consult the Novartis website for the special attention devoted by the company to social responsibility. It is striking how much prominence the company has attached to this task and how much detail has gone into the sustainable and deeply rooted conviction

that a company as important as Novartis cannot confine itself simply to profit-making. It becomes clear not only that the company is “giving something back” to society, in order to establish its credentials as a good Corporate Citizen, but also that it has subjected itself to all relevant benchmarks (e.g. GRI and Sustainability Indices), in order to discover where it stands in the performance evaluation of business ethics.

It is my belief that Novartis does not evade any topic here, but faces each one, especially where argument might be painful.

I have now come to the end of my remarks, which is a convenient transition point for a more detailed appreciation and more fundamental presentation of the efforts made by the laureate of the Prize for Business Ethics 2006. I am delighted that Professor Friedhelm Hengsbach SJ from the Graduate School, St. George in Frankfurt/Main, has been able to come to Basel today to let us hear his appreciation of Novartis.

<sup>1</sup> see **Annan, K. (Hrsg.):** Brücken in die Zukunft, Frankfurt/M. 2001.

<sup>2</sup> see [www.unglobalcompact.org](http://www.unglobalcompact.org).

<sup>3</sup> see **Novartis Foundation for Sustainable Development/The Prince of Wales International Business Leaders Forum (Hrsg.):** Human Rights and the Private Sector. Intentional Symposium Report, Basel 2003.

<sup>4</sup> <http://www.demoscope.ch/upload/docs/PDF/Menschenrechte.pdf>.

<sup>5</sup> see **Leisinger, K.M.:** The Right to Health: A Duty for Whom?, in: Compact Quarterly, April 2005.

<sup>6</sup> see **Novartis Stiftung für Nachhaltige Entwicklung:** Bericht 2005/2006, Basel 2005, S. 18.

## CONTACT

Albert Löhr

International Graduate School

Zittau

[loehr@ihi-zittau.de](mailto:loehr@ihi-zittau.de)